

Sagen.

Von Sagen über Ortenberg konnte ich nichts feststellen, es hängt das vielleicht damit zusammen, daß Ortenberg nie einem Geschlechte angehörte, sondern immer Reichsfeide war, und daß die Beamten aus und ein zogen. Der Ursprung einer Sage könnte in der Erzählung Wingenroths liegen, daß eine Menge von menschlichen Geippen beim Einbruch der heutigen, an der Nordseite gelegenen Tür gefunden wurde. Dann möchte ich noch erwähnen, daß Freiherr Georg Schulz von Ortenberg, ein in London reich gewordener Schneidergeselle aus Kippenheim, wegen seiner Stiftungen vom Großherzog in den Adelsstand erhoben, nichts mit Ortenberg zu tun hat. (Vgl. Schmitt, Sagen und Geschichten aus dem Badener Lande, II, 47.)

Zum Schluß noch eine köstliche Erzählung, die ich gekürzt der Zimmerischen Chronik entnommen habe: Als Graf Wilhelm von Fürstenberg noch gesunden Geistes war, wandelte er stetig von Straßburg, allwo er in der Kalbsgasse einen schönen Hof hatte, nach Ortenberg und dann wieder nach Straßburg. In dieser Zeit war in Straßburg ein großes Fischsterben und also auch ein großer Mangel an Fleisch. Graf Wilhelm nahm sich vor, zu Ortenberg selbst Vieh zu halten und Kälber zu ziehen; denn es war ihm bekannt, daß die Tauben alle Monat Junge haben, so hoffte er auch, alle Monat von jeder Kuh ein Kalb zu haben. Deshalb befahl er seinem Meier zu Ortenberg, zehn oder zwölf Kühe einzustellen, von denen er meinte, 100 Kälber und noch mehr in Jahresfrist zu bekommen. Als er aber berichtet ward, daß jede Kuh Jahrs nur ein Kalb habe, stellte er die Zucht unverzüglich ab. —

Hilfsmittel: Bader, Das ortenauische Schloß, Ortenberg, Badenia, 1, 262 ff. Bader, Ortenberg, Fahrten und Wanderungen, 2, 224 ff. E. Baßer, Geschichte der Burg Ortenberg. „Der alt Offeburger“, 1902, Nr. 147—156. Barth, Der Bairisch-Pfälzische Erbfolgekrieg in der Ortenau 1504. „Die Ortenau“, 1931.

Ernst Baßer.

Der Rießhof bei Fessenbach.

In einem der schönsten Tälchen unserer lieben Ortenau, wie ein Stückchen Paradies, liegt bei Fessenbach, Amt Offenburg, der Rießhof. Es sind fünf Häuser, die nach Westen offen im Wiesengrund liegen, nach Osten sich an die Rebberge anschiegen. Die Reste der Gartenanlagen, der versumpfte Fischweiher reden heute noch von der Pracht im Anfang des vorigen Jahrhunderts, die alte Bäuerin erzählt von italienischen Nächten und Festen, als ihre Großeltern die Reben im Auftrage der Herrschaft besorgten. Ursprünglich war hier ein Wasserhaus (Wasserschlößlein). Die heutigen Bewohner streiten sich, welches der Häuser das frühere Schloß war. Mir scheint der Bau, der von Westen nach Osten liegt, das Schloß gewesen zu sein; er war auch ausgezeichnet durch ein Alliancewappen aus dem Jahre 1557, das seitlich der östlichen Tür eingemauert war und jetzt in den Städtischen Sammlungen in Offenburg ist.